Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **13 (1891)**

Heft 25

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 25. 1891.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.
„Für die Junge Welt" wird monatlich gratis beigelegt.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

Sonntag, 21. Juni.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Behüt' Euch Gott — auf Wiederseh'n!

(Zur Katastrophe von Mönchenstein.)

Behüt' Euch Gott — auf Wiedersehn!
Viel Freud' und Glück zur Reise!"
So tönt, wenn Eins von dannen geht,
Die alte, traute Weise.

„Behüt' Dich Gott, hab' gute Fahrt
Und kehr' mir fröhlich wieder!"
Mit diesem schönen Segensspruch
Zog ich zum Fest der Lieder.

„Behüt' Dich Gott, hab' gute Fahrt!" — — —
Was frommt der Segen heute?
Der leichten Sinnes Abschied nahm,
Ist des Entsetzens Beute.

„Behüt' Dich Gott!" — — — — Da liegen sie
Von Todesnoth umgeben,
In Eisentrümmern eingekeilt,
Wohl mehr als hundert Leben;

Ein Berg von Elend und voll Grau'n — —
Das Blut will mir erstarren —
Die Schreckenspost durchfliegt die Gau'n —
Verzweiflungsvolles Harren!

„Behüt' Euch Gott und frohe Fahrt!" — — —
Zermalmt sind Rumpf und Glieder.
Ein unabsehbar Schreckniß hier
Und dort das Fest der Lieder!

Warum, o Herrgott, ließest Du
Das Schreckliche geschehen?
Kannst Du, der doch die Liebe ist,
Fühllos den Jammer sehen?

In Weh zerschmilzt das härt'ste Herz,
Es muß den Stein erweichen,
Zu seh'n, wie hülflos Mann und Kind
Im Tode muß erbleichen.

„Behüt' Euch Gott und gute Fahrt" — —
Bedeckt der Todten Züge;
Gewährt den Hinterlass'nen mild
Die tröstlich fromme Lüge,

Daß plötzlich sie gestorben sei'n,
Daß keinen Schmerz sie litten,
Daß Keiner um sein Leben dort
Verzweiflungsvoll gestritten.

Doch Euere Herzen thuet auf;
Laßt lesen d'rin die Armen
Von Mitgefühl und Brudertreu,
Von innigem Erbarmen.

Und wenn Ihr Feste feiern wollt,
So sei's das Fest der Treue;
So sorgt, daß dann auf jenen Tag
Der Bruder auch sich freue.

Der Bruder, den des Schicksals Hand
Mit Wucht zu Boden drücket,
Der gramgebeugt und hoffnungslos
In's dunkle Dasein blicket.

„Warum, o Herrgott, ließest Du — — —?"
Das ziemt uns nicht zu fragen,
So lang wir selbst in Herz und Hand
Noch Kraft zum Helfen tragen.

Behüt' Euch Gott, im Trauerhaus!
Schlaft wohl, Ihr stillen Brüder:
Wir feiern keine Feste jetzt,
Wir singen keine Lieder.

Ein Trunk frischen Wassers.

„Wer einem dieser Geringsten einen Trunk frischen Wassers reicht, dem wird es nicht unvergolten bleiben," so heißt es in der h. Schrift. Gibt es eine einfachere Gabe als diese, eine, die wir unserem Feinde nicht versagen würden? Brod zu geben, erfordert schon mehr, aber Wasser ist ja in solcher Fülle vorhanden, daß es sich kaum lohnt, darum zu bitten oder zu beten. Also will obiges Wort vor allem andeuten, daß auch die kleinste Gabe, dem Geringsten gereicht, nicht verloren sei, sondern eingetragen werde in das große Rechnungsbuch der göttlichen Vorsehung. Es liegt etwas Großes in diesem Glauben; aber nicht, ob wir es glauben, nicht die zu erwartende Vergeltung wollen wir hier erörtern, sondern das Geben selbst, den Akt fürsorglicher Nächstenliebe im Kleinen und Kleinsten.

Wir haben uns vielleicht noch nie klar gemacht, wie diese kleinen und kleinsten Liebesthaten zur Annehmlichkeit des Lebens beitragen — das Geben und das Empfangen. Kaum eine Stunde unseres Lebens gibt es, wo wir solche nicht in gewissem Sinne genießen oder entbehren. Warum? Weil die meisten von uns in irgend einer Beziehung Kreuzträger sind, weil auf unserm Wege viel Staub aufwirbelt, und der Staub macht durstig. Darum eben wird uns der „Trunk frischen Wassers" — der kleinste Liebesbeweis unseres Nächsten — zum Labsal und zur Erquickung, und wäre es auch nur ein Wort des Mitgefühls, eine momentane Erleichterung unserer Bürde — nur Sympathie. Vielen ist es ja nicht vergönnt, mehr zu bieten, als das. Abnehmen können wir die Bürde wohl nicht, aber auf diese Art sie erträglicher machen, das kann auch der Geringste.

Nur „einen Trunk frischen Wassers!" Vergessen wir nicht, daß das Gefäß, in dem wir den Trunk anbieten, von Zinn oder Silber sein mag, wenn nur das Wasser frisch und klar ist. Wir mögen unter dem Becher das Wort, das Lächeln, die freundliche Miene verstehen, das Wasser als Sinnbild für die Sympathie nehmen. Die Thatsache, daß Jemand uns freundlich gesinnt sei, das ist die Erfrischung. Eines Freundes gutgemeinte, aber einfache Art des Gebens mag uns wohlthuender berühren, als die in schöne Worte gekleidete eines andern; eben weil es auf den Inhalt und nicht auf den „Becher" ankommt. Ein herzliches „Grüß Gott", mit leuchtendem Auge und lächelndem Munde geboten, kann Dir erfrischender sein, als die tadellose Verbeugung mit entblößtem Haupte. Man kann dir die kostbarste Gabe reichen, aber in einer Weise, die sie dir verhaßt macht, und den kleinsten Dienst erweisen auf eine Art, die ihn dir unschätzbar macht. Oft werden auch „Becher" angeboten, die gar kein „Wasser" enthalten: leere Formen der Etiquette, vom feinsten Silber, aber inhaltlos. Andere geben mit dem äußern Schein von Höflichkeit, doch ohne den Wunsch, wohlzuthun, sondern aus Berechnung und im eigenen Interesse. Das fühlt man leicht heraus. Höflichkeit hat zwar immerhin ihren Werth im gegenseitigen Verkehr; nur ist dabei bemerkenswerth, daß sie selten dem „Geringsten" angeboten wird.

Und doch muß gerade dies betont werden in dem biblischen Ausspruch: „dem Geringsten". Wo zwei oder drei beisammen sind, da ist gewöhnlich einer der geringere als die andern, einer, dem die andern wohl oder wehe zu thun die Macht haben. Und das gehört auch zu dem „Trunk frischen Wassers", daß man das letztere vermeidet und das erstere zu thun trachtet. Den Alten, Gebrechlichen gegenüber lehrt uns das Zartgefühl doppelt schonend und rücksichtsvoll die Gabe anbieten. Da tritt an die Stelle der Höflichkeit die Ritterlichkeit, die sich eben des Schwachen

und Bedürftigen mit Vorliebe annimmt. Wo wir einem Kinde helfen, einen Fremden führen, einen Schüchternen ermuthigen oder einen schwachen Bruder vor tieferem Fall bewahren können, da wird an diese Ritterlichkeit appellirt. Sie alle bedürfen unserer Hülfe mehr, als der nach jeder Richtung kräftig, unabhängig und selbständig Dastehende. Und die Macht, zu helfen, macht die Hülfe zur Pflicht: Noblesse oblige!

Den „Geringen" sollen wir dienen. Je geringer, desto dringender die Hülfe, desto unmöglicher sollte es sein, sie unfreundlich anzubieten. Gewöhnlich aber geschieht das Gegentheil. Wir reserviren die freundlichste Miene, die beste Gabe für Höherstehende, die sie kaum begehren noch beachten, und da, wo man uns dafür segnen und danken würde, da gehen wir kalt vorüber. Nicht Geld und Gut, sondern die bloße Achtung vor ihrem Stand, Interesse für ihr Wohl und Wehe, Mitgefühl für ihre Noth, — das ist der „Trunk frischen Wassers," der von uns verlangt wird. Wenn es so wenig braucht, andere zu beglücken, warum sollten wir es uns nicht angelegen sein lassen?

Und was bedeutet dieser „Trunk frischen Wassers" im eigenen Daheim? Da trägt er mehr zum Aufbau eines glücklichen Hauses bei, als Geld und guter Geschmack. Es ist die Freundlichkeit, die Sanftmuth, die Rücksicht, die Geduld mit des Bruders Schwächen, die kleinen Liebesbeweise, die zur Gewohnheit werden sollten. Das ist's vor Allem, was das Haus zur lieben Heimat macht. Das ist der Prüfstein für den Charakter des Mannes wie der Frau. Wenn da die Rücksicht bei Seite gesetzt, die Höflichkeit nicht beachtet, die Uebermacht geltend gemacht oder gar mißbraucht wird, dann ist das Herz nicht auf dem rechten Fleck. Gerade da sollte man seine ganze Liebenswürdigkeit, seine ganze Unterhaltungsgabe entfalten, und zwar nach zehnjähriger Ehe noch mehr als nach zehntägiger. Aber wie Viele halten solche Rücksicht für überflüssig; weil es selbstverständlich ist, daß man sich lieb habe, scheint jeder Beweis davon des Guten zu viel. Das häuft sich dann mit den Jahren; denn die Gleichgültigkeit, die Rücksichtslosigkeit nimmt eher zu als ab. Und wenn dann die Kinder herangewachsen und ausgezogen sind und wir alt werden, dann fangen wir erst recht an, die freundlichen Worte, die kleinen Liebesbeweise, den herzlichen Ton zu vermissen und zu bereuen, daß wir sie früher gering geachtet. An und für sich sind's Kleinigkeiten, — „ein Trunk frischen Wassers" — aber sie würden uns doch so wohl thun! Wir lieben sie und sie lieben uns; aber dies täglich zu beweisen, gelegentlich zu sagen, das hält oft schwer. Kinder, die in solcher Athmosphäre aufgewachsen, die kaum einen Begriff haben, wie man Vater und Mutter küßt, sind wie Pflanzen ohne Sonnenschein. Es gibt Haushaltungen, die zu beweisen scheinen, daß der Vater der Mutter nur einmal gesagt, daß er sie lieb habe und daß er damals übertrieben, Lebenswege Verheiratheter, wo Jedes so allein steht, als wäre es unverehelicht, Tragödien der Vereinsamung. Kaum wissen sie, wie das kam.

Es gibt Frauen, die ihrem Manne die Haushaltung führen, die Kinder aufziehen und dabei seine Pläne und Gedanken durch Dritte erfahren müssen. Unter der jahrelangen Einwirkung solcher Zustände kann es dazu kommen, daß das Gemüthsleben und alle wärmeren Triebe erstarren. Es genügt auch nicht, daß wir Momente, Launen der Zärtlichkeit haben, sondern der liebevolle Verkehr muß zur Gewohnheit, zur andern Natur werden. Ein freundlicher Morgengruß an Alle begleitet Vater und Mutter wie ein guter Genius an ihre Arbeit, die Kinder zur Schule, und sie haben dabei das Gefühl, daß die gemeinsam verlebte Zeit doch die beste im Tage sei.

Wie steht es mit uns? Das sollte sich Jedes ab und zu fragen, das in irgend einem verwandtschaftlichen Verhältniß mit andern lebt. Eine genaue Prüfung aller Gewohnheiten und Beziehungen thäte oft noth, und wohl dem, der sich am Grabe des Lebens-Gefährten in dieser Hinsicht nichts vorzuwerfen hat!

Und noch eine Frage! Ist es so ganz leicht, zu jeder Zeit und unter allen Umständen den „Trunk frischen Wassers" zu spenden? Der Quell, aus dem wir schöpfen, muß tief und reichhaltig sein, um nie zu versiegen. Es ist verhältnißmäßig leichter, mit festem Willen einmal ein großes Opfer zu bringen, als jederzeit den „Trunk frischen Wassers" dem dürstenden Bruder zu reichen. Und da wird es uns auf einmal klar, daß wir das Höchste thun, indem wir dem Nächsten dienen, daß die Vorsehung sich unser bedienen will, um diesem und jenem unter diesen Geringsten den Lebenspfad zu ebnen, ihm einige Blumen auf den Leidensweg zu streuen, und ihm — den „Trunk frischen Wassers" zu reichen.

Die Ernährung des Kindes in gesunden und kranken Tagen.

(Von Dr. G. Rheiner in St. Gallen.)

(Fortsetzung.)

In andern Fällen müssen wir als Ursache von andauernder Stuhlträgheit mangelhafte Thätigkeit der Bauchpresse und Schwäche der Darmmuskulatur anklagen, so bei abgezehrten Kindern und solchen mit englischer Krankheit; es haben hiebei die Ringmuskeln des Darms nicht die Kraft, seinen Inhalt vorwärts zu treiben, er stagnirt daher lange an der gleichen Stelle.

Auch quantitativ unzureichende Nahrung ist oft als Veranlassung von Hartleibigkeit anzuklagen. Es kommt auch vor, daß der Säugling von der Mutter die Neigung dazu überkommt, sie erbt. Alle Kunst ist dann oft nicht im Stande, das ererbte Uebel völlig zu beseitigen, bis im spätern Jugendalter die Aufnahme einer gemischteren Nahrung und fleißige Körperbewegung allmälig Besserung herbeiführt; hie und da tritt letztere bei gestillten Kindern auch ein bei einem Wechsel der Amme oder mit der Angewöhnung an künstliche Nahrung.

Das Kind wird älter, es fühlt vermehrten innern Drang nach freier Bewegung des Körpers, empfindet das Bewußtsein seiner wachsenden Kraft und tummelt sich mit seinen Gespielen in der freien Luft. Da Stuhlträgheit mehr Individuen befällt, die an sitzende Lebensweise gewöhnt sind, so ist sie bei dieser Altersstufe im Allgemeinen als eine Ausnahme zu betrachten. Gleichwohl treffen wir sie zuweilen bei ihr und wird sie durchschnittlich, abgesehen von direkten krankhaften Zuständen der Verdauungsorgane, durch inkorrekte Nahrung bedingt. Ich erwähne einen Fall, wo bei einem Knaben wegen enormer, schmerzhafter Auftreibung des Unterleibs ärztliche Hülfe nachgesucht wurde, daß der Verdacht auf Entzündung desselben gerechtfertigt war. Das Kind war von seinen gedankenlosen Eltern dauernd mit allen möglichen Süßigkeiten gestopft worden, ohne daß darauf Bedacht genommen wurde, ob die Entleerungen auch in richtigem Verhältniß zu den aufgenommenen Speisen stehen. Allmälig bildete sich erwähnte Trommelform des Leibes, allein bedingt durch Anhäufung der Darmschlingen mit Stuhlmassen und Gasen. Erst nach konsequenter täglicher Anwendung von Abführmitteln, gemeinsam mit vernunftgemäßer Nahrung (Fleisch, Obst, keine stärkereichen Gemüse), gelang es, den Darm von seinem fauligen Inhalt zu befreien. Dies bildet eine Mahnung, bei den noch wenig und unstät denkenden, sorglosen, nur auf den Augenblick bedachten Kindern eine sorgfältige diesbezügliche Kontrole zu üben.

Gerade so wie schwer- und unverdauliche Nahrung besonders im Jugendalter nur in geringer Menge gereicht werden soll, sowie auch solche, die viel Stuhl erzeugt, also Brot, Leguminosen (Erbsen, Bohnen rc.) u. s. f., so soll anderseits beim Genuß von Obst, zumal Kirschen, Obacht gegeben werden, daß das Kind die Steine nicht hinunterschluckt. Dieselben können sich bei ihrer Passage durch den Darm im sogenannten Blinddarmfortsatz einkeilen und zu tödtlicher Blinddarmentzündung führen. In der französischen Literatur ist ein Fall beschrieben bei einem Mädchen von 7½ Jahren, bei welchem sich 267 Kirschsteine im Darm fanden, als Ursache sehr hartnäckiger Stuhlverhaltung mit schmerzhafter Auftreibung des Unterleibes. Es gelang, ohne weiteren Schaden die Kranke von denselben zu befreien.

Bei viel schwerverdaulicher Nahrung füllt sich also das Darmrohr mit viel unnützem Ballast an, dadurch wird die Darmwand übermäßig ausgedehnt, damit überreizt, die gezerrte Darmringmuskulatur und deren austreibende Kraft gelähmt. Ebenso schädlich wirken auch Abführmittel und Klystiere in zu häufiger Wiederholung. Allmälig werden die viel geplagten Ringmuskeln übermüdet, sie vermögen den trockenen Darminhalt nicht vorwärts zu treiben, er bleibt liegen und verursacht je nach der Konstitution des davon Betroffenen mehr oder weniger große Beschwerden, kann auch zu Erkrankungen des Darms führen.

Da Stuhlverhaltung (Konstipation) ein so häufiges Vorkommniß bildet und einen nicht zu unterschätzenden Einfluß ausübt auf das körperliche und gemüthliche Wohlbefinden eines Menschen, so auch des noch wachsenden Organismus, so mag dies als Grund hiefür gelten, daß der Schreibende etwas eingehender sich mit diesem Thema an dieser Stelle beschäftigt und zum Theil an Hand eigener Beobachtungen bei Kranken die subjektiven und objektiven Befunde etwas näher beleuchtet, die sich bei dem davon Betroffenen geltend machen können. Allerdings ist es eine Erfahrungsthatsache und nicht zu verwundern, daß nicht alle an Hartleibigkeit leidenden Individuen in gleichem Maße durch sie in ihrem Allgemeinzustand beeinflußt werden. Vollblütige leiden bei gleicher Ernährungsweise viel mehr darunter als blutarme. Während für erstere eine tägliche Entleerung oft unbedingt nöthig ist, wenn sie sich nicht durch lebhafte Gasbildung im Unterleib mit Behinderung der freien Athmung durch den Hochstand des emporgedrängten Zwerchfells gegen die Lungen behelligt fühlen sollen, durch Blutandrang nach dem Kopf durch das erschwerte Einströmen des Blutes in die gespannte Bauchhöhle, können letztere mehrere Tage konstipirt bleiben, ohne die geringsten Beschwerden zu verspüren.

Nehmen wir einen ganz günstigen Fall, so bewirkt auch beim Säugling mehrtägige Zurückhaltung des Darminhalts genugsam oft gar keine Störungen des Wohlbefindens. Der Kleine liegt munter in seinem Bettchen, gestikulirt mit den Händchen, jauchzt, hebt die Beinchen gen Himmel und nimmt die kleinen Zehen in den Mund, stößt unartikulirte Laute aus, hat Appetit, auch nicht die leisesten Beschwerden von seiner Darmträgheit, kurz er ist seelenvergnügt. Erst wenn nach bangem Warten der Mutter endlich Stuhldrang kommt, wird das Kind unruhig, sein Gesichtchen verfärbt sich ins Hochrothe, es äußert Zeichen des Schmerzes, wenn die verhärteten Massen als eingetrocknete Knollen den Schließmuskel des Darms verlassen. Andere konstipirte Kinder, so auch ältere, sind während des Tages lebhaft, völlig normal, Nachts dagegen werden sie unruhig, schrecken im Schlaf auf, beginnen plötzlich heftig zu schreien, setzen sich im Bettchen auf, sehen mit starrem Blick vor sich hin und murmeln unverständliche Laute, wie wenn ein schwerer Traum ihre Ruhe stört. Mit Mühe lassen sie sich beruhigen, dann schlafen sie erschöpft ein und wachen Morgens auf, oft ohne Bewußtsein von dem vorgefallenen nächtlichen Ereigniß. Wenn auch solche Anfälle durch alle möglichen Ursachen bedingt sein können, so durch eigentliche Magendarmstörungen, durch Krankheiten des Rachens, der Athmungs- oder Kreislaufsorgane, so hat man doch auch bei einfacher hartnäckiger Stuhlverhaltung solche nervöse Anomalien beobachtet, die schwanden, sobald die Entleerungen ins richtige Geleise gekommen waren.

Wenn die bisanhin erwähnten Bilder uns nicht berechtigen, das betreffende Individuum als direkt krank zu bezeichnen, so kann in andern Fällen das konstipirte Kind thatsächlich den Eindruck eines eigentlich kranken Menschen machen. Es liegt alsdann oftmals die Vermuthung nahe, daß durch die Stauung des Darminhalts in den Unterleibsorganen nach und nach giftige Stoffe durch die Darmwand hindurch ins Blut aufgenommen und so dem ganzen Körper mitgetheilt werden. Ein solcher Kranker sieht übel, bleich aus, ist matt, abgeschlagen, der Athem riecht übel, die Zunge ist belegt, doch fehlt Erbrechen, der Appetit fehlt vollkommen, der Schlaf ist unruhig, durch schwere Träume gestört, der Kopf eingenommen. Auch häufige Anfälle von halbseitigen Kopfschmerzen (Migräne) gehören zuweilen hieher.

Schon erwähnt wurde, daß die durch Stuhlträgheit zuweilen veranlaßte trommelförmige Auf-

treibung der Bauchgegend mit heftigen Schmerzen verbunden sein kann, so daß bei Hinzugesellung von Fieber unter Umständen eine Verwechslung mit Unterleibsentzündung stattfinden möchte, welcher Irrthum eine sehr schwerwiegende Bedeutung betreffs der Behandlung hätte. (Fortsetzung folgt.)

Ein Beitrag zur praktischen Lösung der Frauenfrage

oder die Basler Frauenarbeitsschule.

Von der Erkenntniß oder dem Zugeständniß vorhandener Lücken und Uebelstände auf irgend einem Gebiete bis zur energischen, wohl überdachten und gut vorbereiteten, ausdauernden That ist oft ein großer Schritt. Erst diese und nicht das bloße Wort verleiht selbst den edelsten Bestrebungen den Stempel der öffentlichen Anerkennung. Dies sehen wir auch auf dem Gebiete der Frauenfrage, speziell der Frauenarbeitsschule. Die Basler sind bekanntlich Männer der That und Feinde der bloß schönen Worte. Dies bewiesen sie in zahlreichen Schöpfungen mit gemeinnütziger Tendenz, so auch seit dem Tode ihres großen Isaak Iselin, des Begründers der dortigen Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen, die jetzt schon über 2000 Mitglieder und ca. 20 Zweige philanthropischer Thätigkeit aufweist.

Vor 12—13 Jahren setzte sich der neue Zweig der Frauenarbeitsschule am Baume der Gemeinnützigkeit an und seit 12 Jahren schon trägt er reiche, köstliche Früchte, Jahr um Jahr, zur Freude aller Derer, welche ihn pflegen oder sich an seinen Gaben erquicken. Auch der letzte, vom Vorsteher Herrn Schmid-Linder kürzlich erstattete Jahresbericht legt beredtes Zeugniß hievon ab.

Die Frauenarbeitsschule steht mit der Koch- und Haushaltungsschule unter der gleichen Kommission, ist räumlich und organisch mit ihr verbunden, entwickelt aber ihr gegenüber eine ganz selbständige Thätigkeit, indem ihre sehr zahlreichen Schülerinnen mit großem Fleiß und anerkennenswerther Ausdauer die praktischen Aufgaben zielbewußt zu lösen suchen. Das Wohlwollen der Bevölkerung, der obersten Bundesbehörde und der Vereine ꝛc., das sich in Privatgeschenken und ansehnlicher Bundessubvention am besten manifestirte, sowie die dem Kurse bei Anlaß der Schlußprüfung von Seite der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft durch eine Abordnung der Fortbildungsschulkommission der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft bewiesene Aufmerksamkeit, in Verbindung mit theilweise guter Begabung der 570 Schülerinnen bewirkten, daß die Resultate im Maschinennähen, Weißnähen, Kleidermachen, Weißsticken, Buntsticken, im Flicken und Wollfach, im Putzmachen und Glätten, in der Buchführung und Methodik sehr befriedigend waren.

Höchst erfreulich ist es, daß diejenigen Kurse, die unmittelbar dem praktischen Leben dienen, wie das Maschinennähen, das Flicken, Verstechen, Stopfen und Glätten, weitaus die höchste Frequenz aufweisen, sowie daß 114 halbe oder ganze Freiplätze gewährt wurden trotz der Reduktion des Schulgeldes. Ein Bundesbeitrag von Fr. 2800. — deckte den hiedurch herbeigeführten Ausfall nicht ganz. Gewiß mit Recht sagt der Berichterstatter: „Wir glauben, die sehr verdankenswerthen Beiträge, die sämmtlichen Gelder überhaupt am besten zinstragend angelegt, indem wir die Töchter erwerbsfähig machen, ihnen durch die Erlernung von Kenntnissen und Fertigkeiten Stellungen zugänglich machen, die ihnen ein gutes Auskommen sichern."

Die Koch- und Haushaltungsschule besteht erst seit einem Jahr und zwar unter der nun bewährten Leitung von Fräulein Imhof. Auch über die wichtigste Probezeit, die Mittagszeit von 12¼ bis 2 Uhr, wurde der Stundenplan innegehalten. Ein Theil der Töchter erhielt am Vormittag im Flicken und Verstechen, am Nachmittag im Waschen und Glätten, in der Gesundheits- und Krankenpflege, im Rechnen und Buchführung Unterricht, so daß die Gewöhnung zur genauern Eintheilung und Einhaltung der Zeit in diesen Koch- und Haushaltungskursen, die den Töchtern meist so schwer fällt, den Kurstheilnehmerinnen für ihre ganze Zukunft zur Wohlthat werden wird.

Trotz eines Schulgeldes von Fr. 15 per Monat stellte es sich schon im Anfange heraus, daß man zu theuer koche (nebst Kaffee und Brod um 4 Uhr kam das Mittagessen auf 67 Cts.) und doch durfte man den Küchenzeddel nicht allzusehr vereinfachen, wollte man die Mädchen möglichst verschiedenartige Gerichte, Fleisch-, Mehl- und Eierspeisen kochen lehren. Man mußte also sparen lehren und lernen und das wäre, besonders auch in vielen Privatküchen, empfehlenswerth, wo noch so oft eine Magd allzu frei schaltet und waltet, oder einer Hausfrau, statt zu sparen mit dem mühsam Erworbenen, es verschwenden hilft. Somit ist die Gründung und thatkräftige Unterstützung solch' praktisch wirkender Frauenarbeitsschulen auch anderwärts sehr zu empfehlen. Sie werden, gut organisirt und geleitet, zur Quelle des Segens für die Familie, die Gemeinde und den Staat.

Kleine Mittheilungen

Ein unabsehbares, grauenhaftes Unglück hat sich auf der Station Mönchenstein der Jurabahn am Sonntag den 14. Juni zugetragen, indem durch das Einstürzen einer Eisenbahnbrücke über die Birs mehrere hundert Menschen theils umkamen, theils in entsetzlichster Weise verwundet wurden. Der Jammer ist unaussprechlich. Kaum ist es möglich, die eingehenden Beschreibungen des entsetzlichen Vorkommnisses zu lesen und der Eindruck davon ist ein wahrhaft überwältigender, lähmender. Jeder Trost ist unzulänglich. Was will auch das brennende Mitgefühl dem Grausigen gegenüber bedeuten? Das Leid ist da und seine Folgen sind unermeßlich.

* * *

Das Reisen sonst und jetzt. Wie seit fünfzig Jahren die Schnelligkeit des Reisens gestiegen ist, zeigt folgende Zusammenstellung. Im Jahre 1830 waren 70 Tage nöthig, um von England das Kap der guten Hoffnung, 120 um Bombay in Indien, 130 um Sidney in Australien zu erreichen. Eine Reise von England nach New-York erforderte 40 Tage, nach Jamaika 42 Tage, nach Rio de Janeiro 56 und nach Valparaiso in Chile (Südamerika) 110 Tage. Heute rechnet die Post von London nur folgende Reisezeit: nach Kapstadt 21 Tage, nach Bombay 18 Tage, nach Sidney 43 Tage, nach New-York 10 Tage, nach Jamaika 18 Tage, nach Rio de Janeiro 21 Tage, nach Valparaiso 39 Tage. In zwei Monaten kann von London aus jetzt jeder, auch der entfernteste Ort der Erde erreicht werden.

Für Küche und Haus

Wie würden unsere Urgroßmütter erstaunen, wenn sie unsere Hauseinrichtung von heutzutage in Augenschein nehmen könnten. Sie müßten finden, daß es den Frauen der Jetztzeit wunderbar leicht gemacht ist, ihr Hauswesen ohne große Mühe zu besorgen und in gutem Stand zu erhalten. Sie suchten in der Küche umsonst nach ihrem blank gescheuerten Kupfer- und Zinngeschirr, an dem die robuste Magd allwöchentlich ihre Kräfte erproben mußte. Und gewiß würden sie kopfschüttelnd unser Email-Geschirr betasten, das mit so kleiner Mühe abgewaschen und in tadellosem Zustande erhalten werden kann. Ist doch so eine ganze Kücheneinrichtung in Email das Hübscheste und Zweckmäßigste, was man sich denken kann. Nun hat uns ein industrieller Kopf jüngstens noch gar mit emaillirten Herdplatten überrascht, eine Neuheit, die jedenfalls das Interesse aller unserer freundlichen Leserinnen in Anspruch nehmen wird. Es erfordert viel Zeit und Mühe, um die geschliffene (polirte) Herdplatte bei strengem Gebrauche stets blank zu erhalten, und zu einem täglichen Verdruße der Hausfrau wird es, in der, in der Regel theuren Miethswohnung eine von langer Hand vernachlässigte Herdplatte anzutreffen, die weder „Marie" noch „Barbara" mehr blank zu scheuern vermag. Eine emaillirte Herdplatte nun ist ebenso hübsch als praktisch und wir müßten uns wundern, wenn der Hausbesitzer, der die in seinem Hause sich vorfindenden Herdplatten emailliren läßt, dies durch die Zufriedenheit und das Vergnügen seiner Miether nicht reichlich bezahlt erhielte. Die Einführung der emaillirten Herdplatten wird jedenfalls sehr gefördert durch den Umstand, daß auch alte, in Gebrauch stehende gewöhnliche Herdplatten emaillirt werden können. Emaillirte Platten in Ofen- und Bratofenröhren dürften sich wohl ebenderselben guten Aufnahme zu erfreuen haben. Es würde dies das Reinhalten dieser Theile so sehr erleichtern. Wir werden gelegentlich auf die emaillirten Platten zurückkommen und verweisen Interessentinnen in der Zwischenzeit auf die den neuen Artikel herstellende Firma: Emil Kreis, Email-Fabrik in Winkeln bei St. Gallen.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1600: Gibt es irgend ein Verfahren, um dem in der angetretenen Miethswohnung befindlichen Speiseschrank den ihm trotz allem Reinigen und Lüften stets noch anhaftenden schlechten Geruch zu benehmen? A. N. i. G.

Frage 1601: Eine Tochter, die ihre Lehrzeit nächsten Herbst beendigt, wünscht sich nachher bei einer guten Damenschneiderin der französischen Schweiz im Beruf und in der französischen Sprache auszubilden. Wäre wohl eine freundliche Leserin dieses Blattes im Falle, mir eine geeignete Adresse mitzutheilen, wo die betreffende Tochter in jeder Hinsicht gut aufgehoben wäre? Herzlichen Dank zum Voraus. Eine bekümmerte Mutter.

Frage 1602: Wie kocht man Bohnen ohne Fleischbrühe und ohne Fleischextrakt?

Antworten.

Auf Frage 1594: Nehmen Sie das Wasser von frisch gesottenen Erdäpfeln und waschen Sie die leidende Stelle so warm als Sie es ertragen; nach einigen Malen Gebrauch hat es mir die Schmerzen beseitigt; ich litt mehr als ein Jahr. Guten Erfolg wünschend: L. St.

Auf Frage 1596: Schöner Spargel wird rein gewaschen und mit einem Tuch gut abgetrocknet. Dann mischt man getrocknete Kleie mit bräunlich geröstetem Salz. Der Boden eines Topfes wird 3 Centimeter hoch mit dieser Mischung bestreut, auf dieselbe legt man eine Lage Spargeln, streut wieder Kleie mit Salz darauf und fährt bis zur Füllung des Topfes so fort. Die oberste Schicht muß Kleie sein; diese wird etwas festgedrückt und mit zerlassenem Fett begossen. Der Topf muß an trockenem, kühlem Ort aufbewahrt werden.

Auf Frage 1597: ½ Liter Wasser, 120 Gramm Zucker, an welchem eine Zitrone abgerieben wurde, und ein Stückchen Zimmt läßt man kochen, rührt nach und nach so viel Mehl hinein, bis der Teig anfängt, sich von der Pfanne loszulösen, nimmt ihn vom Feuer, gibt sechs ganze und sechs Eigelb darunter und rührt das Ganze gut durch. Mit einem in heiße Schmelzbutter getauchten Löffel sticht man nußgroße Stückchen ab und backt die schön aufgehenden Bälle unter fleißigem Schütteln rasch fertig. Sie werden noch heiß mit Zucker und Zimmt bestreut. Will man die Schneeballe feiner herstellen, so nimmt man Milch statt Wasser, wohl auch eine Zugabe von süßem Rahm oder süßer Butter. Gute Cocosnußnußbutter eignet sich vorzüglich zum Backen.

Auf Frage 1598: Die Epheupflanze ist wahrscheinlich aus Mangel an frischer Luft krank geworden, und es genügt durchaus nicht, die Blätter etwa feucht abzuwischen, sondern man muß die ganze Pflanze von Zeit zu Zeit an geeignetem Orte auf die Erde legen und kräftig und anhaltend überbrausen. Die klebrige Flüssigkeit, welche die Blätter absondern, rührt von den Schildläusen her, deren Sie bei genauer Besichtigung eine große Menge finden werden, und welche unter fortgesetzter Nachschau mit der helfenden Hand entfernt werden müssen, wenn die Pflanze nicht absterben soll.

Auf Frage 1599: Nach beendigter Schwangerschaft werden die Flecken von selbst wieder verschwinden, wenn für flotten Stoffwechsel gesorgt und gründliche Hautpflege betrieben wird. Zu warnen ist vor dem Gebrauche scharfen Wasser und Salben, dagegen besonders anzurathen ist die Anwendung der längst bewährten Salol-Lanolin-Seife.

Feuilleton

In der Kummühle.

Erzählung von Emilie Tegtmeyer.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Vor Mariens Augen zuckte es hell auf wie ein Freudenblitz und dann schwirrte alles durcheinander. Das Licht der Sonne schien ihr erloschen, denn eine schwarze Finsterniß legte sich vor ihren Blick und ein fernes Brausen erfüllte ihr Ohr. Sie sank auf ihren Sitz zurück, ihr Herzschlag stockte, und wäre sie in diesem Augenblick gestorben, es wäre ein süßer Tod gewesen.

Ihre Bewußtlosigkeit dauerte indessen nur kurze Zeit. Das zu mächtig erregte Gefühl brach sich wieder Bahn und trieb den Pulsschlag des Lebens durch alle ihre Adern. Als sie den Blick wieder aufschlug, stand Reinhard dicht vor ihr, die lieben braunen Augen auf sie gerichtet, aber finster, vorwurfsvoll und fragend. Sie konnte nichts denken, als daß er wieder da war. Die Erinnerung an alles das, was sie um ihn gelitten, daß er sie aufgegeben, kalt und ohne Abschiedsgruß, war verschwunden.

Aufspringend ergriff sie seine Hand und brach in die jubelnden Worte aus: „O, mein Gott, mein Gott, Reinhard, Du bist es wirklich? Es ist keine Täuschung, und Du bist wirklich wieder da und hast mich nicht vergessen?"

So glänzend vor Freude, so voll Liebe und Unschuld waren ihre klaren Blicke auf ihn gerichtet, daß der finstere Ausdruck in den seinigen davor verschwand, aber nur, um einem tief traurigen Platz zu machen. Er nahm ihre Hand und sah sie an, sichtlich bemüht, seine Bewegung zu bemeistern.

„Ich Dich vergessen, Marie!“ Seine Stimme zitterte trotz aller Anstrengung heftig. „Wie konnte Dir nur der Gedanke kommen, daß ich Dich jemals vergessen würde! Aber Du — Du!“

Wo war der Glanz ihrer Augen, wo das Lächeln ihrer Lippen geblieben? Jäh zuckte der Schmerz über ihr Antlitz und raubte mit seiner plötzlichen Gewalt demselben jegliche Farbe des Lebens. Die Erinnerung an das Geschehene war ihr zurückgekehrt und zugleich mit ihr das Bewußtsein all' des unsäglichen Elends, das ihr die nächste Stunde bringen mußte. Sie hatte ihre Hand aus der seinigen gezogen, streckte sie wie vom Schwindel erfaßt nach der Bank aus und glitt auf dieselbe nieder.

„Ich vergaß,“ sagte sie langsam und mit klangloser Stimme. „Ich vergaß, daß Du verheirathet bist, daß ja längst Alles, Alles zwischen uns vorüber ist.“

Mit einer Spannung, die ihr jedes Wort gleichsam vom Munde zu lesen suchte, hatte er sie angehört. Er hatte ihre aufjubelnde Freude bei seinem Erscheinen gesehen und erkannte jetzt ihre tiefe Seelenqual. „Ich verheirathet?“ brach seine bisher mühsam unterdrückte Aufregung leidenschaftlich hervor. „Marie, Marie, was bedeutet dies Alles? Ich wollte dem bösen Worte nicht glauben, welches man mir gesagt; ich wollte nicht glauben, bis ich es von Deinen eigenen Lippen gehört, daß Du mich betrügen könntest, Du, die mir als Inbegriff aller Treue und Wahrhaftigkeit erschien. Ich verheirathet? Und das sagst Du mir? Herr des Himmels, steh' mir bei, daß ich nicht den Verstand verliere!“ Unfähig, seinen Schmerz noch zu bemeistern, hatte der junge Mann nach diesen letzten, kaum hörbar hervorgestoßenen Worten sein Antlitz mit beiden Händen bedeckt. Stumm, ein Bild inneren Leidens, stand er da, während sein Hund, den er vorhin gewaltsam zur Ruhe verwiesen, mit leisem Gewinsel zu ihm hinkroch, den Kopf an ihn legte und seine Aufmerksamkeit zu erringen suchte.

Indem sie mit weitgeöffneten Augen starr zu ihm hinüberblickte, war Marie den Worten ihres einstigen Geliebten gefolgt, und nun, da er schwieg, stand sie auf, ging zu ihm und berührte mit ihrer Hand sanft die seinige.

„Reinhard!“ sagte sie, und in ihrer Stimme lag etwas so unendlich Feierliches und doch auch Angstvolles, daß es seinen Zorn entwaffnet haben würde, auch wenn er wirklich vermocht, ihr zu zürnen. „Reinhard, antworte mir, ist es wahr, daß Du mir immer treu geblieben bist, immer in all dieser Zeit, daß Du nicht auf Befehl Deines Vaters die Pflegetochter des Onkels Kurt geheirathet hast? O, sage mir die Wahrheit, nur die Wahrheit!“

Er hatte die Hände vom Gesicht genommen und ein fragender, verwunderter Ausdruck glitt darüber hin. „Ich verstehe von dem Allem nichts,“ antwortete er. „Und vor Allem nicht, wie Du an meiner Treue zweifeln kannst. Habe ich doch all die Zeit hindurch, seit ich fort war, nach nichts so eifrig gestrebt, als jedes Hinderniß, das uns trennte, zu beseitigen, als die Einwilligung meines Vaters zu unserer Verbindung zu erlangen. Und da ich sie nun erlangt, endlich — mit der Hülfe Derjenigen selbst, die er mir bestimmt, eile ich hierher zu Dir, erfüllt von Glück, von Jubel, und nun —“

Bevor er noch seine Worte ganz beendet, hatte Marie ihre gefalteten Hände erhoben und über ihre Züge leuchtete es wie ein Schimmer der Verklärung. „Lieber Gott, ich danke Dir,“ sagte sie und ein tiefes Aufathmen der Erleichterung, ein unbeschreiblicher Blick nach oben begleitete dies kurze, aus ihrer innersten Seele emporsteigende Dankgebet.

„Reinhard,“ begann sie dann wieder, indem sie ihm mit einem traurigen Lächeln die Hand reichte, „wir Beide sind ganz entsetzlich unglücklich, ich fühle und weiß es, und doch ist in diesem Augenblick eine ungeheure Last von mir genommen, eine Last, die all mein Wollen lähmte und mich zu Boden drückte. Du hast mich nicht getäuscht und betrogen, das Bewußtsein gibt mir den Muth zurück, Alles zu leiden, was noch über mich verhängt sein wird.“

Er hatte ihre Hand ergriffen, er drückte sie jetzt an seine Lippen, küßte sie leidenschaftlich, aber sie litt es nicht und entzog sie ihm sanft. „Nicht also, mein Freund,“ sagte sie. „Komm, setze Dich hier neben mich. Wir wollen mit Ruhe darüber sprechen, wie Alles so hat kommen können. Und nicht wahr, Du wirst es nie vergessen, Reinhard, daß die Schranke, die uns trennt, eine heilige ist?“

Er that, was sie wollte. Es lag etwas so Rührendes in ihrem ganzen Wesen, in dem Vertrauen, mit welchem sie nach allem Vorangegangenen seinem einfachen Worte glaubte. Durch ihren Blick allein hielt sie, ohne daß sie sich dessen bewußt war, seine Ungeduld in Schranken, aber als er ihr nun gehorcht und an ihrer Seite Platz genommen hatte, machte sich doch seine schmerzliche Aufregung Luft in dem Ausrufe: „Marie, wie konntest Du es thun, wie konntest Du an mir zweifeln?“

Statt aller Antwort nahm sie schweigend ihr Arbeitskörbchen, mit zitternder Hand holte sie ein kleines Taschenbuch daraus hervor und aus diesem einen Brief, den sie ihm reichte. Es war der unglückselige Brief, der damals ihren letzten Widerstand besiegt und gebrochen, indem er sie zwang, an Reinhard's Heirath zu glauben.

„Lies,“ sagte sie leise.

„Einer meiner Briefe? Was soll der?“ Er schlug bei diesen Worten, von einer ungewissen Ahnung bewegt, das Couvert auseinander, zog ein zerknittertes aber sorgsam wieder glatt gelegtes Blatt Papier daraus hervor und entfaltete es. Kaum hatte er aber einen Blick darauf geworfen, als eine dunkle Purpurgluth sein Gesicht überflog.

„Das soll ich geschrieben haben!“ rief er aufspringend und seine Augen sprühten zornige Flammen. „O, mir ahnte, daß hier ein Bubenstück begangen ist an uns Beiden,“ fuhr er fort.

Marie war todtenbleich geworden. Sie hob das zu Boden gefallene Couvert auf und zeigte ihm die Aufschrift.

„Ja, das ist von mir,“ rief er noch ebenso heftig. „Das habe ich geschrieben, aber nicht diesen schändlichen Brief. Den wirklichen muß man fortgenommen und diesen dagegen untergeschoben haben. Marie, höre mich.“

Er setzte sich wieder neben sie, und es war sichtbar, wie er seine Aufregung zu bekämpfen suchte, aber sein lebhaftes Temperament machte es ihm fast unmöglich.

Er erzählte ihr Alles, wie es sich begeben seit ihrer Trennung. Wie er von Anfang an dem Willen seines Vaters entgegen zu treten versucht, und wie schwer es ihm geworden, wie er aber doch nicht ein einziges Mal die Hoffnung auf einen endlichen Sieg verloren. Wie er ihr immer mit gleicher Liebe und in diesem Sinne geschrieben und nie eine Antwort bekommen habe. So schmerzlich ihn das auch berührt, er habe doch nicht an ihrer Treue gezweifelt, hatte geglaubt, daß man ihr den brieflichen Verkehr mit ihm vielleicht verboten, und war darum nur um so eifriger bestrebt gewesen, bald selbst zu ihr zurückzukehren. Wie er endlich das Ziel erreicht! O, es lag ein bitterer Hohn des Schicksals darin, jetzt noch an das Gefühl übersprudelnden Glückes zu denken, mit dem er seine Reise angetreten.

Bis N. war er mit der gewöhnlichen Post gereist und hatte sich dann mit Extrapost bis zu dem eine halbe Stunde entfernten Breitenau fahren lassen. Hatte er es sich doch nicht versagen können, die letzte kleine Strecke zu Fuß zu wandern, Marie irgendwo zu überraschen, vielleicht gar an der beliebten Stelle beim Wasserfall. In Breitenau hatte er eine Frage nach der Familie Hellmann nicht mehr unterdrücken können, und hier war es, wo man ihn ohne Weiteres von Mariens Verbindung mit Paul unterichtet.

Der Sturz aus allen seinen Himmeln in die mehr als rauhe Wirklichkeit war ein zu plötzlicher, erschütternder gewesen. Seiner Sinne kaum mächtig, war er fortgeeilt, um sich durch eigene Anschauung von dem zu überzeugen, was zu glauben all sein Gefühl sich sträubte.

Durch die Buchen über den Mühlbach führte ein schmaler Steg, an den Reinhard sich noch sehr wohl erinnerte. Ueber diesen und durch einen stillen Waldpfad konnte man nach dem Tannenhause gelangen, ohne die Aummühle zu berühren, und er schlug ihn ein, nur von dem einen Antriebe geleitet, Marie selber aufzusuchen, um aus ihrem eigenen Munde sein Urtheil zu empfangen.

In dem Hause hatte er sie nicht gefunden, und es litt ihn auch nicht darin, aber wohin sollte er sich noch wenden? Er wußte es nicht, als er wie in Betäubung durch den sauber geordneten Garten schritt, aber sein Hund, den die einst gekannten Umgebungen wunderbar anzuheimeln schienen, hatte ihm den Weg gezeigt, und da war er nun. Jedes Wort, jeder so lebendige Blick, mit dem er seine Erzählung begleitete, legten Zeugniß ab von seiner unveränderten Liebe für sie, die ihn, ohne es zu wollen, so bitter gekränkt, aber auch von seinem tiefen Seelenschmerz, seiner Enttäuschung.

Und Marie? Die arme junge Frau strich mit der Hand über ihre Stirn, wie um sich gewaltsam zu besinnen.

„Keinen Brief von mir?“ murmelte sie. „Keinen Brief? Den ersten, den ich Dir in all meiner Wonne schrieb? Nicht den zweiten, voll Herzensangst und Betrübniß, nicht diesen letzten?“

„Keinen, meine theure Marie, keinen! Doch sage mir, wann Du ihn an mich abschicktest.“

Sie antwortete, und er fragte wieder. Auch er mußte Alles wissen, und er ruhte nicht, bis sie ihm mitgetheilt, was geschehen, nur war der Unterschied, daß, während er in Hast seine Erlebnisse erzählte, er Marien die ihrigen abfragen mußte, Schritt um Schritt. Und mit jeder Frage, die er that, mit jeder Antwort, die sie gab, wurde es heller in Beiden, aber das Licht, welches ihnen aufging, war ein düsteres, unseliges, das ihn erkennen ließ, durch welchen Betrug das Glück seines Lebens sich in eine grausame Enttäuschung verwandelt hatte, und sie, an wen das Schicksal sie gekettet.

Mußte nicht selbst Marie mit ihrem sanften Herzen Denjenigen hassen, der alle ihre Leiden, ihr Elend um Reinhards Schweigen gesehen hatte und doch erbarmungslos genug gewesen war, ihr seine Briefe vorzuenthalten, diese Briefe, die ihr mit einem Schlage ihr ganzes Glück zurückgeben konnten? War er nicht vielleicht mit kalter Berechnung den Wirkungen gefolgt, die der Gram auf sie ausübte, um darnach seinen letzten Schlag einzurichten? Und dann — der ganze letzte schreckliche Winter zog im flüchtigen Spiegelbild der Erinnerung an ihr vorüber; Pauls unwürdiges, jetzt in ihren Augen noch so viel tausend Mal unwürdigeres Benehmen. Sie richtete sich aus ihrer Betäubung auf. Eine eiserne Ruhe lag in ihren Zügen, während Reinhard noch in hoffnungsloser Verzweiflung mit einem Entschlusse zu ringen schien und ruhelos auf und ab wanderte. Aber sein Entschluß schien endlich gefaßt, wollte man dem Blitze fast wilder Freude glauben, der plötzlich seine Mienen belebte.

„Marie,“ sagte er, vor sie hintretend, „Du weißt jetzt Alles. Du kannst nicht mehr zweifeln, wen wir als Urheber dieses schändlichen, an uns Beiden verübten Bubenstücks zu betrachten haben. Ich will nicht mehr daran denken, daß Du an mir zweifeln, daß Du mich aufgeben konntest, aber Du wirst jetzt das Band zerreißen, das Deiner so unwürdig ist!“

Sie zuckte zusammen bei seinen Worten, aber sie antwortete nicht, nur ein leises Kopfschütteln ihrerseits glaubte er zu bemerken, aber er wollte es nicht sehen.

„Es ist unsere Pflicht, den Heuchler zu entlarven, der Dich betrogen hat. Komm, wir wollen vor Deinen Vater hintreten und ihm Alles sagen. Er wird und muß uns glauben, und ich will ebenfalls dem Verleumder, diesem Hagen, gegenüber treten. Er soll mir Rede stehen. O, ich fühle mich ihnen Beiden gewachsen; und dann, Marie, dann soll noch Alles gut werden!“

Die Zuversicht, die er selber sich einredete, glänzte in seinen Augen, aber um Mariens Lippen zuckte ein mattes, trauriges Lächeln.

„Zu spät!“ sagte sie leise.

Reinhard trat in hastigem Schreck dicht zu ihr hin. „Sage das nicht,“ bat er flehend. „O, sage es nicht. Willst Du mir alle Hoffnung zerstören? Was habe ich Dir gethan, daß Du so grausam mit meinem Leben spielst? Wer hat Dich geliebt, kann Dich lieben, so als ich? Es ist eine Unmöglichkeit, daß Du Dein Leben neben diesem Schurken hinschleppen solltest. Wer kann Dich dazu zwingen?“

„Niemand, als ich selbst, Niemand als die Pflicht.“

„Die Pflicht?“ brauste er auf. „Die Pflicht? Gegen wen? Gegen —“

„Still,“ sagte sie, die Hand erhebend und mit der sanften und doch festen Stimme, die ihn immer wieder zwang, sich ihr zu fügen. „Still, mein Freund! Warum willst Du es mir so schwer machen? Warum willst Du mich täuschen und Dich selber, indem Du uns vorspiegelst, woran Du doch nicht glaubst, nicht glauben kannst, wenn Du erst frei von der Aufregung der jetzigen Stunde Dein Herz prüfen wirst? Oder wie, solltest Du wirklich wähnen, daß wir, nur an uns selber denkend, uns ein Glück erbauen könnten aus den Trümmern alles dessen, was wir als heilig achten und bewahren, aber nicht zerstören sollen? Du kannst es nicht, denn Dein Herz ist zu ehrlich und zu rein dazu.“

Ein schmerzlicher Seufzer war seine Antwort, er drängte ihn jedoch zurück, und eine Entgegnung schwebte auf seinen Lippen, aber Marie schnitt sie ihm ab.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten

Frl. **J.** in **B.** Ihre freundliche Sendung liegt in unserer Hand, doch konnte sofortiges Lesen nicht stattfinden. Besten Gruß!

Abonnentin in Interlaken. Ihre Antwort kann im Sprechsaal nicht veröffentlicht werden, ohne daß Sie der Redaktion Ihren Namen nennen.

Hrn. **C. B.** in **B.** Im Artikel Zündholz hat sich das Fabrikat der Industrie-Gesellschaft Brugg bis jetzt rühmlich hervorgethan und sind besonders für den Hausgebrauch die sog. Familienschachteln bestens zu empfehlen. Die Hölzchen sind gut gearbeitet und entzünden sich bei der ersten Reibung, sie brechen nicht ab, brennen hübsch langsam und fratzen die Reibfläche nicht auf, alles gute Eigenschaften, die man bei ähnlichen Fabrikaten vielfach vermißt. Es ist aber wirklich nicht mehr zu früh, daß in diesem täglich in jeder Familie unentbehrlichen Gebrauchsartikel etwas wirklich Gutes und Billiges hergestellt wurde.

Frl. **R. A.** in **B.** Es gilt zuerst die bereits einlogirten Ameisen zu vertilgen und erst nachher wird das Mittel zur Fernhaltung dieser lästigen Gäste wirken können. Waschen Sie in erster Linie die Fensterfimsen und Kreuzstöcke mit einer heißen Alaun-Lösung, dies verhindert den Zuzug von Außen. Dann legen Sie einen oder mehrere großflöcherige, in kräftiges Zuckerwasser getauchte Bade- oder Pferdeschwämme in die Speisekammer, aus welcher aber sämmtliche Speisen entfernt werden müssen. Die Ameisen kriechen massenhaft in die Poren der Schwämme und werden diese letzteren mit sammt deren Insaßen in ein bereitstehendes Gefäß mit heißem Wasser gelegt, wo die Näscher zu Grunde gehen. — Ihre Reklamation ist richtigen Ortes übermittelt worden.

Hrn. **E. A.** in **B.** Es handelt sich in solchem Falle darum, die gesammte Körperentwicklung anzuregen. Marschiren, Turnen, Schwimmen, Reiten, dies Alles erhöht die Thätigkeit des organischen Lebens. Jede erheblich fieberhafte Krankheit dehnt den noch im Wachsen begriffenen jugendlichen Körper, d. h. dessen Knochengerüst, nach der Länge aus. Im Uebrigen wächst der männliche Körper im 25. und 26. Jahre noch — also Grund genug zur vergnüglichen Geduld. Ein medikamentöses Verfahren zur Steigerung der Körperlänge gibt es nicht. Berathen Sie sich mit einem tüchtigen Arzt oder Turnlehrer.

Neues vom Büchermarkt.

Nährgehalt der Nahrungsmittel, graphisch dargestellt von Friedrich Ebersold und auf ihre Richtigkeit geprüft von Prof. Dr. A. Rossel. Herausgegeben auf Veranlassung der ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern, nebst erläuternder Broschüre: Die zehn Gebote einer gesunden und rationellen Ernährung. Verlag von Schmid, Franke & Cie., vormals J. Dalp'sche Buchhandlung. Bern 1891. Preis der Tabelle roh oder gefalzt Fr. 1, aufgezogen und firnist mit Oesen Fr. 2. 25, aufgezogen und firnist mit Stäben Fr. 3. 50. Preis der Broschüre 50 Cts.

Die rationelle Volksernährung nach dem „Speisezeddel", unter spezieller Berücksichtigung st. gallischer Verhältnisse. Oeffentlicher Vortrag von Julius Zuppinger, Inhaber des Pflege- und Erziehungsinstituts zum Sonnenhügel in Speicher, auf Veranlassung des hygieinischen Vereins Zürich am 15. Januar 1891 und mit einigen Erweiterungen zu St. Gallen am 19. März 1891. St. Gallen, Verlag von F. Hasselbrink, 1891. Preis 30 Cts. Partiepreise: 20 Exemplare Fr. 5, 100 Exemplare Fr. 22.

Beide eben genannten Kundgebungen sind berechtigt, das vollste Interesse der denkenden Hausvorstände für sich in Anspruch zu nehmen, und es wäre sehr zu wünschen, daß die so wichtige Frage der rationellen Ernährung an Hand der vorliegenden Schriften und praktischen Versuchen von Mann und Frau gleichzeitig gründlich berathen und geprüft werde, damit die herrschenden Uebelstände gehoben und der einseitig berathene oder vorurtheilsvolle Hausvater zur richtigen Anschauung gelangte über die Kosten einer auskömmlichen, gesunden Ernährung der Familie, und daß er anderseits auch zur Ueberzeugung kommt, daß die Ansprüche an einen reichlich und gut besetzten Tisch sich vielerlei Entbehrungen müssen gefallen lassen, wenn das Minimum der Kosten im Sinne der sog. „rationellen Speisezeddel" für die Familie will in Anschlag gebracht werden. In jedem Falle darf aber erwartet werden, daß solche, im allgemeinen Interesse geleisteten Arbeiten nach Verdienen allseitig gewürdigt und zur Belehrung auch angeschafft werden.

Im Ausverkauf

reinwollener, doppeltbreiter Frauenkleiderstoffe à Fr. 1.25 **per Meter,** nur neuester und solidester Qualitäten, liefern direkt an Private zu ganzen Kleidern, sowie in einzelnen Metern portofrei in's Haus. — Versendungshaus **Oettinger & Co., Zürich.** [496

P. S. Muster sämmtlicher Ausverkaufs-Serien in Frauen- und Herrenstoffen bereitwilligst franko.

„Stimmen aus dem Volke."

Die werthe Redaktion ist freundlichst ersucht, folgende Mittheilung zur Veröffentlichung aufzunehmen: Von der Erfahrung belehrt und vom Erfolge überzeugt, fühle ich mich veranlaßt, mit Gegenwärtigem zu konstatiren, daß ich nach 7monatlichem Gebrauche von Warner's Safe Cure von meinem langjährigen und hartnäckigen Magenleiden zu meiner vollsten Zufriedenheit geheilt worden bin, nachdem ich vorher verschiedene Aerzte konsultirt hatte, aber ohne Erfolg. Schon nach Gebrauch einer Flasche war ich überzeugt, daß es die beste Medizin ist, was in dieser Beziehung bis jetzt geboten wurde. Namentlich ist auch die jeder Flasche beiliegende Broschüre von hohem Werthe, weil ich durch dieselbe erst über den wahren Grund meines Leidens aufgeklärt wurde.

Gemeindevorsteher Mich. Zeller, Buch b. Ansbach in Bayern. [323

Zu beziehen von: Adlerapotheke, St. Gallen; Apotheker Louis Lobeck, Herisau; Apotheker J. C. Rothenhäusler, Rorschach; Sonnenapotheke, Zürich; Apotheker G. H. Tanner, Bern; Huber'sche Apotheke, Basel; Einhornapotheke, Thun; Apotheker F. Brunck, Luzern; Pharmacie Schmidt, Freiburg; en gros C. Richter, Kreuzlingen.

Seide. **Seiden-Bengalines,**
Foulards, Grenadines, Gazes, Failles, Merveilleux, Surah, Atlasse ꝛc. von **Fr. 1. 10** bis **Fr. 15.** — per Meter versenden roben- und stückweise an Jedermann zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster umgehend. [91-7
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie. in **Zürich.**

Mousseline de laine
80 cm. breit, à Fr. 1. 25, 1. 65 und höher.
Grösste Auswahl. 400 Dessins in hell und dunkel.
Nouveautés in Weiss und Crême.
Muster umgehend. [517
J. Spoerri, Kappplerhof, **Zürich.**

Die kleinen Geheimnisse der routinirten Köchin bestehen meistens in der richtigen Anwendung dieser und jener Ingredienzien, und unter diesen bedient man sich heutzutage oft und gern zur Würze und Kräftigung von Speisen des Liebig' Fleisch-Extrafts, welches besonders Suppen, Saucen, Gemüsen ꝛc. jenen kräftigen, angenehmen Geschmack verleiht, der durch kein pikantes Gewürz zu ersetzen ist. Hausfrauen, welche Liebig's Fleisch-Extrakt noch nicht zu ihren nothwendigen Küchen-Erfordernissen rechnen, sei dieser Wink bestens zur Beachtung empfohlen.

Ausverkauf in Damenstoffen.
Derselbe hat begonnen und bietet eine außerordentliche Auswahl in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, sowie Mousseline-laine, Satin, Indienne, wollenen und seidenen Konfektionsstoffen, wasserdichten Mantelstoffen. — Muster umgehend franko.
125] **Wormann Söhne, Basel.**

Seidenstoffe **weisse** (ca. 130 versch. Qual.) — **schwarze** (ca. 180 versch. Qual.) — **farbige** (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — **direct an Private** — **ohne Zwischenhändler:** von **Frcs. 1. 20** bis **Frcs. 22. 80** per Meter portofrei. Muster umgehend.
G. Henneberg in **Zürich**
Seidenstoff-Fabrik-Dépôt. [399

540] Eine zuverlässige Person gesetzten Alters, im Hauswesen und im Nähen bewandert, sucht eine leichte Stelle als **Haushälterin** bei einem Herrn, einer Dame oder bei kleiner Familie in Appenzell oder einem andern hochgelegenen Orte. Gute Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen. Gefl. Offerten unter Chiffre M W 540 befördert die Exp. d. Bl.

Gesucht wird für sofort in eine kleine Familie ein reinliches, anständiges Mädchen, das in allen Hausgeschäften, sowie auch im Kochen bewandert ist. Anmeldungen sub Ziffer 541 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [541

518] Eine **Wittwe,** gesetzten Alters, aus guter Familie, tüchtig in der Führung eines bessern Haushaltes, auch in der Kindererziehung erfahren, sucht passende Stelle. Beste Referenzen. Offerten nimmt entgegen die Exp. d. Bl. unter Ziffer 518.

519] Eine tüchtige, junge, in allen Hausgeschäften erfahrene Frau, französisch sprechend, wünscht Stelle als **Haushälterin.** Gefl. Offerten unter Ziffer 519 befördert die Exped. d. Bl.

536] Ein junges, gebildetes Fräulein, schon 3 Jahre in feinem Hause thätig, wünscht ähnliche Stellung, oder als **Gesellschafterin** und **Reisebegleiterin.**

Gefl. Offerten zu richten an **Cora Köhler,** Kaiser-Wilhelmstrasse 25, **Ludwigshafen a. Rh.** (Pfalz).

Gesucht für eine Tochter von 15 Jahren eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Dieselbe würde auch gerne in einem Laden behülflich sein, sei es in St. Gallen oder auswärts.

Gefällige Anmeldungen beliebe man unter Chiffre H. K. 538 an die Expedition d. Bl. zu senden. [538

516] Eine geprüfte **Hebamme** sucht Stelle als solche und als Vorgängerin zugleich. Eintritt nach Wunsch. Gute Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen. Offerten erbittet sich **Lina Kleiner,** Hebamme, **Egliswyl,** Kt. Aargau.

Gesucht:

535] Eine treue, tüchtige Person, die einem bürgerlichen Haushalte in Küche wie Näharbeit vorstehen kann und Liebe zu Kindern hat. Eintritt sofort. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche, sowie der bisherigen Thätigkeit unter Chiffre B Z 535 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

Ein gut renommirtes **Broderie- und Tapisseriegeschäft** in guter Lage einer ostschweizerischen Hauptstadt. Reflectantinnen können auf Wunsch durch die bisherigen Inhaber in Geschäft und Kundschaft eingeführt werden. Anzahlung ca. Fr. 10,000. — Anfragen und Offerten vermittelt sub Ziffer 173 die Expedition d. Bl. [173

Gesucht: Ein intelligentes, anständiges **Mädchen,** welches die Hausgeschäfte erlernen oder sich in denselben besser ausbilden möchte. Dasselbe könnte auch im Nähen und Flicken nachgenommen werden. — Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. sub Ziffer 503. [503

Schweizer Champagner der — Fabrik Stella —
Zürich — Unter-Engstringen.
Carte noire Fr. 2. 25 pr. Fl.
Carte blanche „ 2. 50 „ „
Halbe Flaschen 50 Cts., pro 2/2 Fl. mehr.
Die Champagner sind nicht durch Kohlensäure-Imprägnirung, sondern vermittelst **Gährung aus Naturwein** und zwar ohne irgend welchen Zusatz von Spirituosen oder Liqueur hergestellt. Die Champagner sind den französischen ähnlich und Gesunden wie Kranken ausserordentlich gut bekömmlich.
Verkaufs-Stelle für St. Gallen:
J. A. Hotz, z. Antlitz.
Im Einzelverkaufe erhöhen sich die Preise um 25 Cts. pro Flasche oder 15 Cts. pro halbe Flasche.
Vertreter für die Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau: **Lemm-Marty** in **St. Gallen.** [530

537] Eine Frau gesetzten Alters, in allen Haus- und Handarbeiten wohl bewandert, sucht, Verhältnisse halber, passende Stelle, sei es als **Haushälterin** oder als **Verkäuferin** in einem Laden.

Gefl. Offerten unter Chiffre H 537 befördert die Expedition dieses Blattes.

Solide starke [421
Thürvorlagen
in 5 Grössen, aus Cocos und Manillaseil,
Läufer und Teppiche
60, 70, 90, 100, 120 cm. breit, in verschiedenen Dessins,
Wäscheseile,
die nicht aufgehen, beliebige Länge, 14—20 Cts. per Meter,
Schwämme und Leder, Marktnetze,
sehr praktisch und leicht,
empfiehlt bestens zu billigen Preisen
D. Denzler, Zürich,
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Gesucht: Eine treue, zuverlässige **Magd,** die kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte versteht. Freundliche Behandlung und guter Lohn. Eintritt sofort. — Anmeldungen unter Chiffre L R 531 an die Exp. d. Bl. [531

Bahnstation J.-S. **Malters.**

Saison
1. Mai bis 1. Oktober

Bad und klimatischer Kurort

FARNBÜHL

Postbureau **Schachen** bei **Luzern.**

463] Gypsfreie **Stahlquelle von grossem Eisengehalt,** 730 M. ü. Meer (nach St. Moritz höchstgelegene Stahlquelle). Einfache und **Mineralbäder** (Zusätze: Soole, Meersalz). **Douchen.** Frische Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Stallung, Molken. Kuren von grossem Erfolg bei **Blutarmuth, Bleichsucht und Genitalaffektionen,** bei Erkrankungen des Magendarmkanals mit ihren Folgen. Sehr empfehlenswerth ferner für **Reconvalescenten** und Erholungsbedürftige. Angenehmster Aufenthalt für Sommerfrischler. Mildes (alpines) Klima, anmuthige, geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht. Waldpark in unmittelbarer Nähe. Kurhaus renovirt, comfortabel ausgestattet (80 Zimmer mit 120 Betten). Grosser Speisesaal mit Terrasse, Lese- und Damensalon. Billard, deutsche Kegelbahn. Kinderspiele. Fuhrwerke stets zur Verfügung. Pensionspreis, alles inbegriffen Fr. 5—6. Familien werden besonders berücksichtigt. **Kurarzt. Telephon. Prospekte gratis.** (M 7486 Z)

O. Felder, Besitzer.

Anzeige und Empfehlung.

528] Unterzeichnete empfiehlt sich den verehrten Frauen der Stadt und Umgebung als

Feinglätterin,

schöne, exakte Arbeit zusichernd. Es wird auch Wäsche zum **Waschen** angenommen und auf Wunsch abgeholt.

Frau Schmid z. Bund,
Bankgasse Nr. 4, 3. Stock, **St. Gallen.**

Charakter-Beurtheilung
nach der Handschrift
— Fr. 1. 10 — [527
Grapholog Müller, Oberstrass-Zürich.

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich Vorsteher: **E. Boos-Jegher** Neumünster.

520] **Beginn neuer Kurse** an sämmtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am **13. Juli.** Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung etc. Besondere Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 11 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 1914 Z)

Internat und **Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt.

Kochschule. Bis jetzt über 1400 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne ertheilt.

Telephon 1379. — Gegründet 1880.

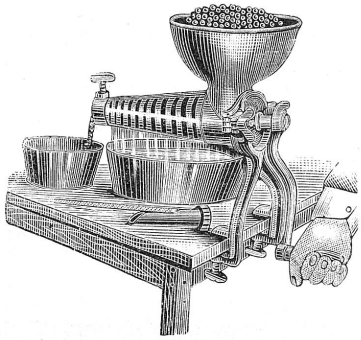
Kanoldt's Tamar Indien

Abführende Frucht-Confitüren für Kinder und Erwachsene.

Appetitlich, **wirksam!** Bei ***Verstopfung,*** Kongestionen, Leberleiden, Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Migräne ärztlich empfohlen.
Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts.
in fast allen Apotheken.

Nur **ächt,** wenn von Apotheker **C. Kanoldt Nachfolger** in Gotha. [3

[11] (8043)



Beeren-Pressen

bestes
amerikanisches System
liefert [532
zu vortheilhaftem Preise

Lemm-Marty
St. Gallen.

Smyrna- und Perserteppichfabrikation.

(Arbeitsanleitung und Material.)

Wollen-, Seide-, Goldstickerei- und **Applications-Arbeiten** auf Stramin, Seide, Sammt, Plüsch, Filz, Fries u. s. f., überhaupt aller Bedarfsartikel.

Klöppelei von Leinen- und Seiden-Spitzen und Einsätzen. **Stickvorlagen, Stoffe, Materialien** in reicher Auswahl, billigst.

Diessenhofen. **Babette Kisling.**

Dépôts: Für **St. Gallen:** Frau **Allgöwer-Blaul,** Marktgasse 1; für **Schaffhausen:** Herr **J. Vogel-Müller,** Posamentier. [362

Unübertrefflich gegen nasse und kalte Füsse.

Lederschuhwaaren

mit garantirt wasserdichten **Guttapercha-Sohlen.**

418] **H. Specker,** (O9138bF)
19 Kuttelgasse **Zürich** Bahnhofstr. 52.

Für Blutarme

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen,** ist

ächter Eisencognac Golliez

zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.**

Berühmte Professoren und Aerzte, sowie **17jähriger Erfolg** bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen ***Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.*** Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen ferne. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. Nur ächt mit obiger Schutzmarke „2 Palmen". Beim Einkauf achte man darauf und verlange ausdrücklich „Eisencognac Golliez". Preis 2 Fr. 50 und 5 Fr. per Flasche. Erhältlich in **Apotheken.**

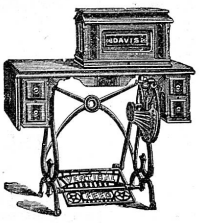
Weltausstellung Paris 1889. Goldene Medaille.

Die höchst erreichb. Auszeichnungen!

Internationale Ausstellung. Palais de l'Industrie, Paris 1890. Ehren-Diplom.

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung. [236



Die **„Davis"** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommend. Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit,** sowie **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei verschiedenartigster Verwendung. Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit u. Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen.

Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft die **Goldene Medaille** der internationalen Ausstellung in Paris 1889.

Vertreter für die Ostschweiz ***(ausgenommen Bezirk Zürich):***
A. Rebsamen, Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich).
Einziger Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich.**

Seb. Kneipp's
allein ächte, leinene [501
Gesundheitswäsche
versendet gegen Nachnahme
Martin Huber in **Zürich.**

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD [29]
NEUCHATEL (SUISSE)

Neueste Einrichtungen für Bäder, Douchen und Inhalationen. Anerkannt billigste Preise.

SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof
Prospectus gratis.
428] Besitzer: (H1426Q)
H. Oertli-Meier.

1750' über Meer **Sommeraufenthalt und Luftkurort** 1750' über Meer

in prachtvoll gelegenem Landhause, inmitten der Glarner Alpen. — Bäder. — Anfragen sub Chiffre X 2273 an **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 8249 Z) [513

Bad Fideris

im Kanton Graubünden.

Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich dreimalige Postverbindung.

Eröffnung 25. Mai 1891.

Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft
1056 M. über Meer.

473] Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, **Magens,** der Lunge, bei Bleichsucht, **Blutarmuth,** Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. Das Etablissement ist verschönert und vergrössert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern. Bäder, Douchen und Inhalationskabinet. Milchkuren. Neu eingerichteter Betsaal. Telegraph, Post. Billard. Juni und September ermässigte Preise. (A 2607 Z)

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung und in Kisten zu 30 Halbliter von der **Direction,** vom Hauptdépôt: Herrn Apotheker **Helbling** in **Rapperswyl,** sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.

Prospekte und Erledigung von Aufragen durch

Die Badedirektion: **J. Alexander.**

Kurarzt: **Dr. O. Schmid.**

Fideris, im Mai 1891.

Vis-à-vis dem Bahnhof. **Hoferbad in Appenzell** Vis-àvis dem Bahnhof.

Eisenhaltiges Mineralwasser für Bad- und Trinkkuren. Douchebäder. Kuh- und Ziegenmilch eigen im Hause. Vollständige Einrichtung zu Kneipp's Kuren zum zweiten Jahre im Betrieb. Methode praktisch erlernt. **Regelmässige ärztliche Konsultationen.** (Für Frauenzimmer weibliche Bedienung.) Schattige Anlagen mit anstossendem Wiesengrunde. Gute Betten, reelle Weine und gute Küche. Pensionspreis **Fr. 3. 50.** — Es empfiehlt sich bestens
489] *C. Geiger, Propriétaire.*

Am Rhein Kanton Aargau. **MUMPF.** Eisenbahn-Station Post und Telegraph.

Rhein-Soolbad zur „Sonne".

Durch Umbauten bedeutend vergrössert und neu restaurirt.

429] Prachtvolle Lage am Rhein. — Terrasse und Garten. — 45 Zimmer mit 60 Betten. — Billard. — Billige Pensionspreise. — Prospekte gratis durch den Besitzer: (M6793Z) ***F. J. Waldmeyer-Boller.***

Davos — Graubünden.

Hôtel und Schwefelbad Spina.

Klimatischer Sommerkurort — Eröffnung den 15. Juni.

451] Altrenommirtes Haus, eine Stunde südlich von **Davos-Platz,** in prachtvoller Lage inmitten von Nadel- und Laubholzwaldungen mit schön angelegten Waldwegen. Die Quelle ist von bewährter Heilkraft und von den Herren Aerzten bestens empfohlen. Prospekt mit Analyse gratis und franco. Eigenes Fuhrwerk am Bahnhof Davos-Platz. Billiger Pensionspreis bei anerkannt vorzüglicher Verpflegung. Es empfiehlt sich bestens (H 1059 CR)

Familie A. Gadmer, Besitzer.

Kurhaus Clavadel Davos.

437] Neu erbaut, comfortabel eingerichtet. Reizender Sommeraufenthalt mit prachtvoller Fernsicht, Wald in der Nähe. 100 Meter höher als Davos-Platz und 5 Minuten von Bad Clavadel entfernt. (H 1060 Ch)

Pensionspreis incl. Zimmer von Fr. 5. 50 zu Fr. 7. —.

Stahlbad Knutwyl.

Eröffnung 10. Mai 1891.

Bahnstation Sursee, Kanton Luzern.

466] Reichhaltige Stahlquelle, Bäder, Douche, Soole, Milch-, Ziegenmilch- und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäss heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner Körperschwäche, Blutarmuth, Bleichsucht, chronischem Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis billig. — Kurarzt: **Victor Troller.** (L362Q)

Es empfiehlt sich bestens

Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Koch- & Haushaltungskurs in Luzern.

529] Der nächste beginnt den **1. Juli.** Prospekte gratis. Anmeldungen nehmen entgegen die

Kursleiterinnen: **Frl. Kofmel** und **Grüter,**
Stadthofstrasse, **Luzern.**

Gotthardbahnstation Schwyz-Seewen 5 Minuten. **Bad Seewen.** Am Lowerzersee. Per Bahn 10 Min. v. Brunnen Vierwaldstättersee.

Zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.

Hôtel — Mineralbäder zum Sternen. — Pension

534] Seit 200 Jahren bekannter und besuchter Badeort. Durch seine centrale Lage bietet Seewen nebst der Vorzüglichkeit seiner Mineralbäder Herren und Damen eine prächtige Gelegenheit zu den reizendsten Ausflügen zu Fuss und per Bahn. Das Kurhaus **Sternen** ist etwas erhöht gelegen, und von schattigen, meistens mit Nadelhölzern bepflanzten Gartenanlagen ganz umgeben, hat einen sehr schönen Speisesaal mit darüber liegender aussichtsreicher Terrasse und 45 gut möblirte Fremdenzimmer. Pensionspreis bei ausgezeichneter Verpflegung $4^1/_2$—$5^1/_2$ Fr. Badearzt: Dr. Real. Prospecte gratis. Den Tit. Kurgästen, Touristen, Vereinen und Schulen empfiehlt sein allbekanntes Haus bestens
(M 8488 Z) ***Fuchs-Kürze.***

Einzige Mineralquelle in Eglisau.

Dr. Wiel'sche
Diätetische Heil- u. Kur-Anstalt
Kurhaus und Mineralbad

am Rhein Eisenbahnstation **Eglisau** Kanton Zürich Schweiz

für **Magen-** und **Darmkrankheiten, Fettleibigkeit, Gicht, Diabetes, Blutarmuth, Reconvalescenz, Stoffwechselstörungen** etc. (O F 9620)

Das Mineralwasser ist in stets frischer Füllung direkt oder durch die Mineralwasserhandlung H. Guyer in Zürich zu beziehen.

Prospectus gratis. Anfragen sind zu richten an: [533

Dr. E. Scheuchzer, Spezialarzt.

Einzige Mineralquelle in Eglisau.

---

876 Meter ü. Meer **Jakobsbad, Appenzell J.-Rh.** 876 Meter ü. Meer

Bad- und Molkenkur-Anstalt.

Eröffnung den 26. Mai 1891.

478] **Station der Appenzeller-Bahn. Telephon** im Hause. Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indizirt sind. (H 3630 G)

Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für **hartnäckige, chronische Rheumatismen** aller Art. Aeusserst milde Lage, frische reine Alpenluft. **Molken, Kuh-** und **Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf-** und **Douchen-Bäder, Soolbäder** und andere chemische Zusätze. **Schattige Promenaden, schöne Ausflüge** und **Gebirgstouren.**

Kurarzt: Dr. Germann in Urnäsch.

Auf Verlangen wird der Prospectus sammt Preis-Courant franko zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst ***A. Zimmermann-Gmür.***

Hôtel & Kuranstalt **820 m über Meer.** **Weissbad** Appenzell J.-Rh. **am Fusse des Säntis.**

469] **Standquartier** für **genussreiche Gebirgstouren, komfortabel** eingerichtete, **grossartige Parkanlagen, reizende, geschützte, staubfreie Lage.** Bekannt für **gute Küche** und **reellen Keller. Telegraph im Hause.**

Prospect gratis. Bescheidene Preise. Eröffnung 15. Mai. (O2952G)

Omnibus am Bahnhof Appenzell.

Sool- und Mineralbad Osterfingen

(Ktn. Schaffhausen).

539] Altbewährte Kuranstalt gegen sämmtliche rheumatische Leiden und Nervenkrankheiten. Herrn Pfarrer Kneipp's bewährte Wasserheilmethode. Pensionspreis 3—$4^1/_2$ Fr. Prospekte gratis und franco.

Der Eigenthümer: **J. C. Hablützel.**

Station Solothurn **Belle-Vue** Postbureau Oberdorf

Hôtel und Pension am Weissenstein.

Klimatischer Luftkurort, umgeben von umfangreichen Tannenwäldern mit darin befindlichen Spaziergängen nach den benachbarten Ortschaften. Prachtvolle Lage mit **unvergleichlich schöner Aussicht auf die Alpen und Gletscher.** Trinkhalle mit Balkon, vortreffliches Quellwasser, frische Kuh- und Ziegenmilch. Bäder. Telegraph und Telephon in der Nähe. Pensionspreis Fr. 4—5. (H 1911 Z) [521] **Familie Felder** (vorm. Farubühl).

Erstes schweizerisches Versandtgeschäft
Centralhof
— Zürich. —

Oettinger & Co., Zürich

Muster in Kleiderstoffen für Frauen und Männer **sowie Waarensendungen portofrei in's Haus.** Allerneueste Modebilder gratis.

Total-Ausverkauf in Kleiderstoffen.

Um unser enorm grosses Lager zu räumen, haben wir sämmtliche vorhandenen Artikel zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** herabgesetzt und erlauben wir uns blos einige beispielsweise anzuführen:

		per Elle	per Meter
Doppeltbreite **Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr.	—.39	—.65
do. **Englische Tuche**	„ „	—.45	—.75
do. **Carreaux** u. **Noppé-Rayé** in bester Qual.	„ „	—.75	1.25
do. **Damentuche** in vorzüglichster Qualität	„ „	—.75	1.25
do. **Reinwoll. Foulé, Rayé** und **Carreaux**	„ „	—.75	1.25
do. do. **Lawn-Tennis, Rayé** u. **Carreaux**	„ „	—.85	1.45
do. do. **Cachemirs, Mérinos, Nouveautés**	„	—.63	1.05
Mousseline laine, Ball- und **Gesellschaftsstoffe**	„ „	1.05	1.75
Woll-Beige, vorzüglichster Qualität	„ „	—.27	—.45
Jupons und **Moirée-Stoffe** in bester Qualität	„ „	—.45	—.75
Oxford-Flanelle in vorzüglichster Qualität	„ „	—.40	—.65
Passende Besatzstoffe in Sammt, Seide und Peluche	„ „	1.75	2.95
Doppeltbreite **rohe** und **gebleichte Baumwolltücher**	„ „	—.26	—.44

		per Elle	per Meter
Elsässer Foulards in vorzüglichst. Qual. u. solidest. Druck	à Fr.	—.27	—.45
do. **Prima Foulards** „ „ „ „ „ „		—.33	—.55
do. **Zephir-Battiste** u. **Madapolam,** bester Qual. „ „		—.39	—.65

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe.

Buxkin, Velour u. **Cheviot,** ca. 140 Cm. breit, reine Wolle, nadelfertig	à Fr.	1.45	2.45
Kammgarn, Elboeuf u. **Loden** do. do.	„ „	2.95	4.95
Berner Halblein, ca. 130 Cm. breit, best existirender Qual.	„ „	2.85	4.75

Muster unserer reichhaltigen Collectionen von **Herren- und Knabenkleiderstoffen** versenden **umgehend franco.**

Anstalten, Vereine und **Wiederverkäufer** werden speziell auf unsere billigen Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht. [492

Zur Einsichtnahme der Stoffe durch gefälliges Verlangen der Muster ladet höflichst ein

Erstes schweizerisches Versandtgeschäft

Centralhof **Oettinger & Co.** Zürich.

P. S. Muster in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehend franco in's Haus geliefert.

Gebrüder Hug, Zürich

Musikalien- u. Instrumentenhandlung. Abonnements.

Pianinos von solidestem Bau in Eisenrahmen, gut stimmhaltig, mit schönem, kräftigem Ton, von 600 Fr. an.

Harmoniums für **Schule, Kirche** und **Haus,** von **125 Fr.** an.

— Preislisten auf Wunsch. —

Kauf — Tausch — Miethe — Abzahlung.

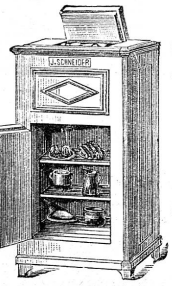
Gebrauchte Pianinos und Flügel zu sehr wohlfeilen Preisen.

Lehrer und **Anstalten** geniessen **besondere Vortheile.** [782

Eisschränke, [403 sowie **Glacémaschinen,** für Familien sehr praktisch, liefert nach besten, bewährtesten Systemen, in solider und zweckmässiger Konstruktion, unter Garantie, zu billigen Preisen

J. Schneider (vorm. C. A. Bauer)
Eisgasse **Aussersihl-Zürich** Eisgasse
— **Gegründet 1863.** —

Halte stets eine grosse Auswahl fertiger Eisschränke und Glacémaschinen auf Lager.



Illustrirte Preiscourants werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Wer billig, rasch und schmerzlos **Hühneraugen, Warzen u. dergl.** entfernen will, versuche **Schelling's**

Corricid

über dessen erstaunliche Wirkung täglich Dankschreiben einlaufen.

— **Preis der Schachtel 60 Cts.** —

Zu beziehen durch den Erfinder

O. Schelling, Apotheker,
47] in **Fleurier** (Neuenburg).

Magen- und Darmleidende erhalten auf Verl. ein belehr. Buch, welches sichere Hülfe gegen chron. Verschleimung der Verdauungsorg. nachweist, kostenlos übersandt von J. J. F. Popp in Heide (Holst.) [630-5

Erste Preise an allen Ausstellungen.

— **Dennler's** —

Eisenbitter

Interlaken.

An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses werthvollste **Eisenmittel** den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände** etc. finden durch Anwendung von Dennler's Eisenbitter rasche Heilung und kehren **gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft** allmälig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte **Gesundheit** und ihr **blühendes Aussehen.** Bei beginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter. Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren. [442

Dépôts in allen Apotheken.

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat **Abonnements-Inserate 1891.** Juni.

— Grösste Auswahl —

in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographirt; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens

Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen**
3 **Eisenwaarenhandlung en gros et en détail**
Spezialität in Laubsäge-Artikel.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Fischhandlung, gros & détail
Gebr. Läubli, Ermatingen (Bodensee).
— **Spezialitäten:** — 5
Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämmtl. Bodenseefische frisch u. billigst.

---

4 **Atelier und Lehrinstitut für**
Damenschneiderei
Schw. **Michnewitsch, Zürich,** Lindenhof 5.

Schulbuchhdlg. W. Kaiser (Antenen), Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz. 6
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Knaben
9 **„Minerva" bei Zug.**
Vorbereitung für **polytechnische Schulen** und **Akademien;** spezielle **Handelsabtheilung.** Best eingerichtete **Gebäulichkeiten.** Prachtvolle, gesunde Lage. Prospekte und Referenzen zur Disposition.
W. Fuchs-Gessler, Besitzer & Vorsteher.

Gegr. **Kunst- & Frauenarbeitsschule.** 1880.
Praktische Töchterbildungsanstalt 2
Boos-Jegher — **Zürich.** — Vorsteher.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt
7 **und Druckerei**
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten.

— Erste schweizerische —
Patent-Gummiwaaren-Fabrik
C. H. Wunderli
gegenüber der neuen Fleischhalle
— **Zürich.** — 10

Otto Baumann, Bankplatz, **St. Gallen**
besorgt den 17
An- und **Verkauf** von **Liegenschaften** und **Geschäften, Incassi** und **Informationen.**
Prompte und streng reelle Bedienung.

Kleiderfärberei und chem. Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. 19

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küsnacht (Zürich)
— Filialen in: — 14
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,
Prospekte **Biel, Lausanne, Genf.** gratis.

Feine Flaschenweine
und vorzügliche offene Tischweine
18 empfehlen
Eug. Wolfer & Cie., Rorschach.

Intern. Nahrungsmittel-Ausstellung

Brüssel 1891: Ehren-Diplom.

Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Vollständiger Ersatz der Muttermilch. Hauptsächlich blut- und knochenbildende Bestandtheile, auch für Erwachsene bei Magenleiden. Aerztlich empfohlen und chemisch geprüft von den HH. Prof. Dr. *G. Wittstein* in München und Prof. Dr. *A. Rossel* in Winterthur. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und bessern Spezereihandlungen. [382

Die beliebten [422

Sommerpantoffeln

(Espadrilles) und

Schuhe zum Binden mit Hanfsohlen

sind wieder in allen Nummern vorräthig von Fr. 1. — bis Fr. 3. — das Paar.

D. Denzler, Zürich,
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.
— **Wiederverkäufer Rabatt.** —

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

ZÜRICH. [6
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.